

Die Wandmalereien von Fritz Pauli in der ehemaligen Antonierkapelle, Bern

Autor(en): **Meyer, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **28 (1941)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-86846>

Nutzungsbedingungen

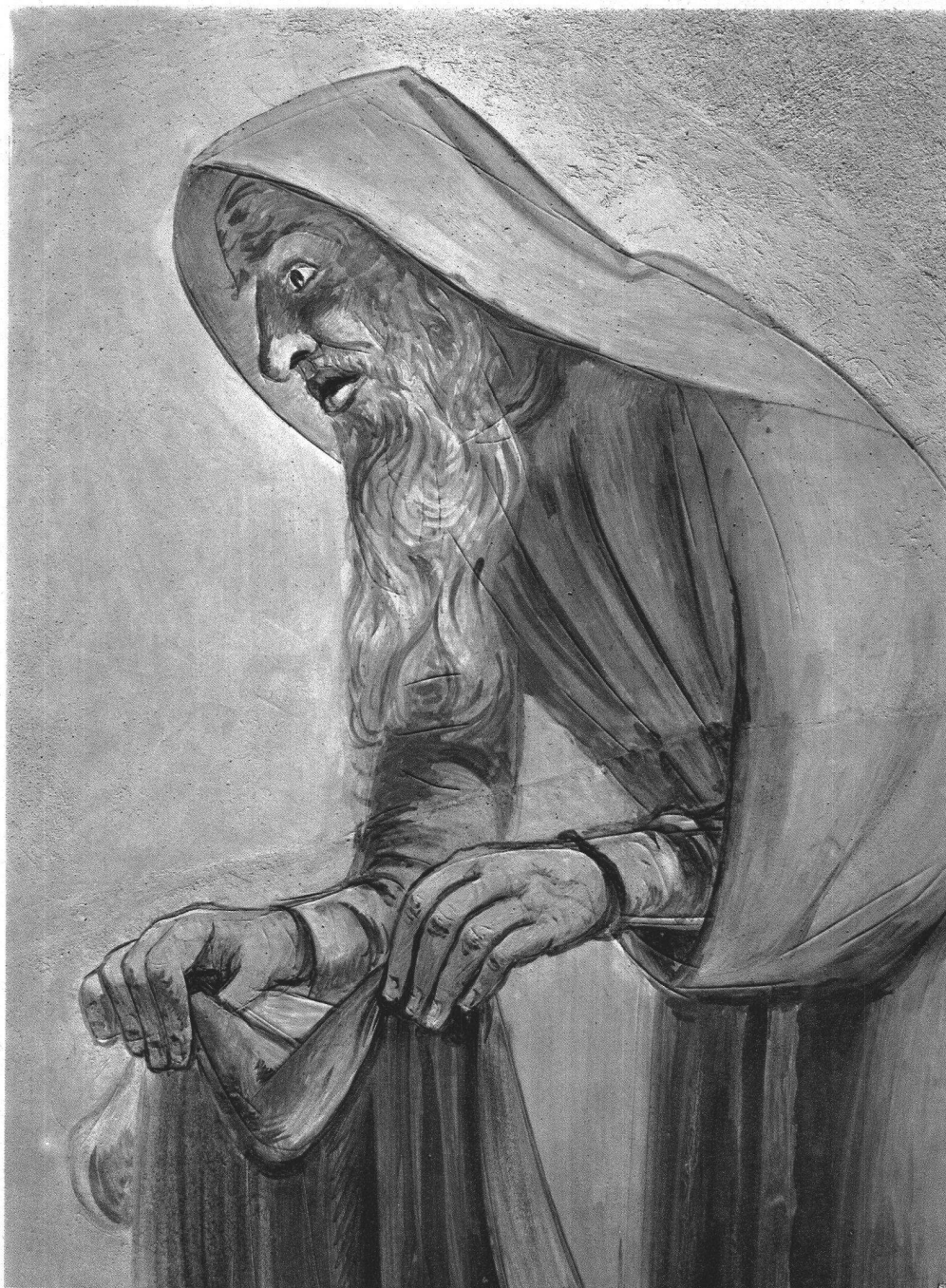
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Antonius der Einsiedler — der ehemalige Patron der Kapelle — am Lager des toten Eremiten Paulus. Aus den Darstellungen der Südwand der zum Gemeindesaal umgebauten Kapelle

Die Wandmalereien von Fritz Pauli in der ehemaligen Antonierkapelle, Bern

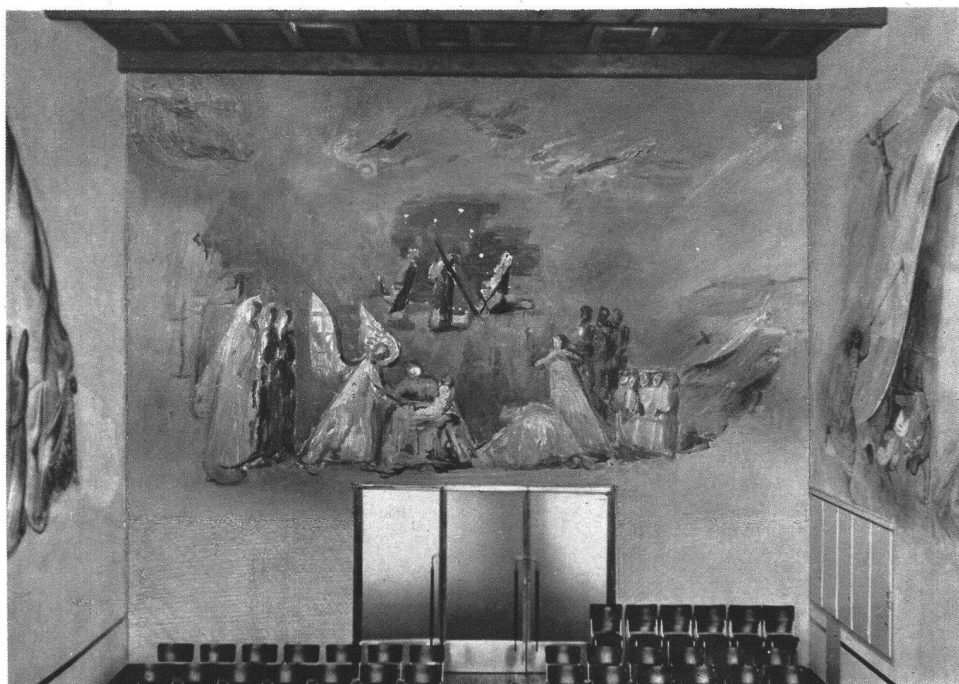
Es gibt auf dem Gebiet der Kunst kein schwierigeres und zugleich kein unausweichlicheres Problem, als das der religiösen Malerei. Gleichviel, ob sich der einzelne Künstler dessen bewusst ist, ob er es will oder ob er es nicht will: in der Kunst spiegelt sich mit unerbittlicher Eindeutigkeit der geistige Zustand jeder Epoche, ihr Verhältnis zum Materiellen und zum Gei-

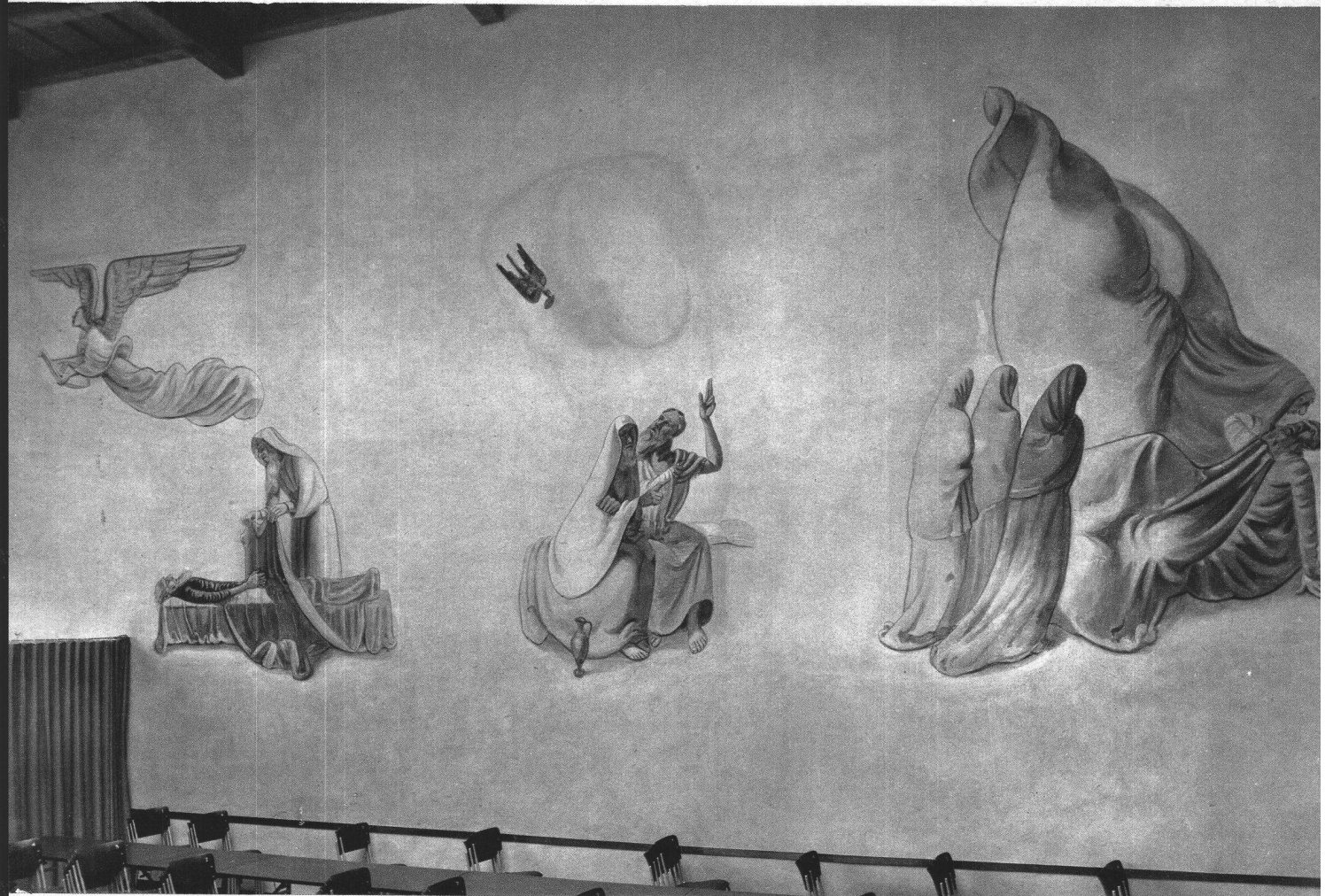
stigen, also letzten Endes ihr religiöser Zustand. Das gilt schon für die Kunst im allgemeinen, selbst wenn sie sich in keiner Weise religiöse Aufgaben stellt, aber Unklarheiten der geistigen Haltung, die man auf den andern Gebieten der Kunst — einschliesslich der Architektur — bis zu einem gewissen Grad bestehen lassen und durch weiterlaufende Tradition oder mo-



Nordwand: Der Mensch zwischen den guten und den bösen Mächten; in der Mitte der Zweifelnde; links Versuchungen, Laster, Tod und die Posaune des Gerichts; rechts gläubig Schauende, ein Lehrender, hinter ihnen das Glück

unten: die Rückwand der Kapelle mit Einzeichnung der heute noch fehlenden Bemalung: Verkündigung über den Hirten und Anbetung des Kindes. Diese Malerei wird die Darstellungen der Längswände sowohl dem geistigen Inhalt nach, wie auch hinsichtlich der optisch-architektonischen Wirkung binden und erst zu einem Ganzen zusammenschliessen





Südwand: Szenen aus der Legende des Heiligen Antonius des Einsiedlers; rechts Versuchung; Mitte die Einsiedler Antonius und Paulus in der Wüste, von Vögeln gespeist; links Antonius' Abschied vom toten Paulus (Detail S. 201)

Fritz Pauli, Bern, Wandgemälde in der Antonierkapelle, Bern

unten: Blick in den Chor, links Nordwand, rechts Südwand

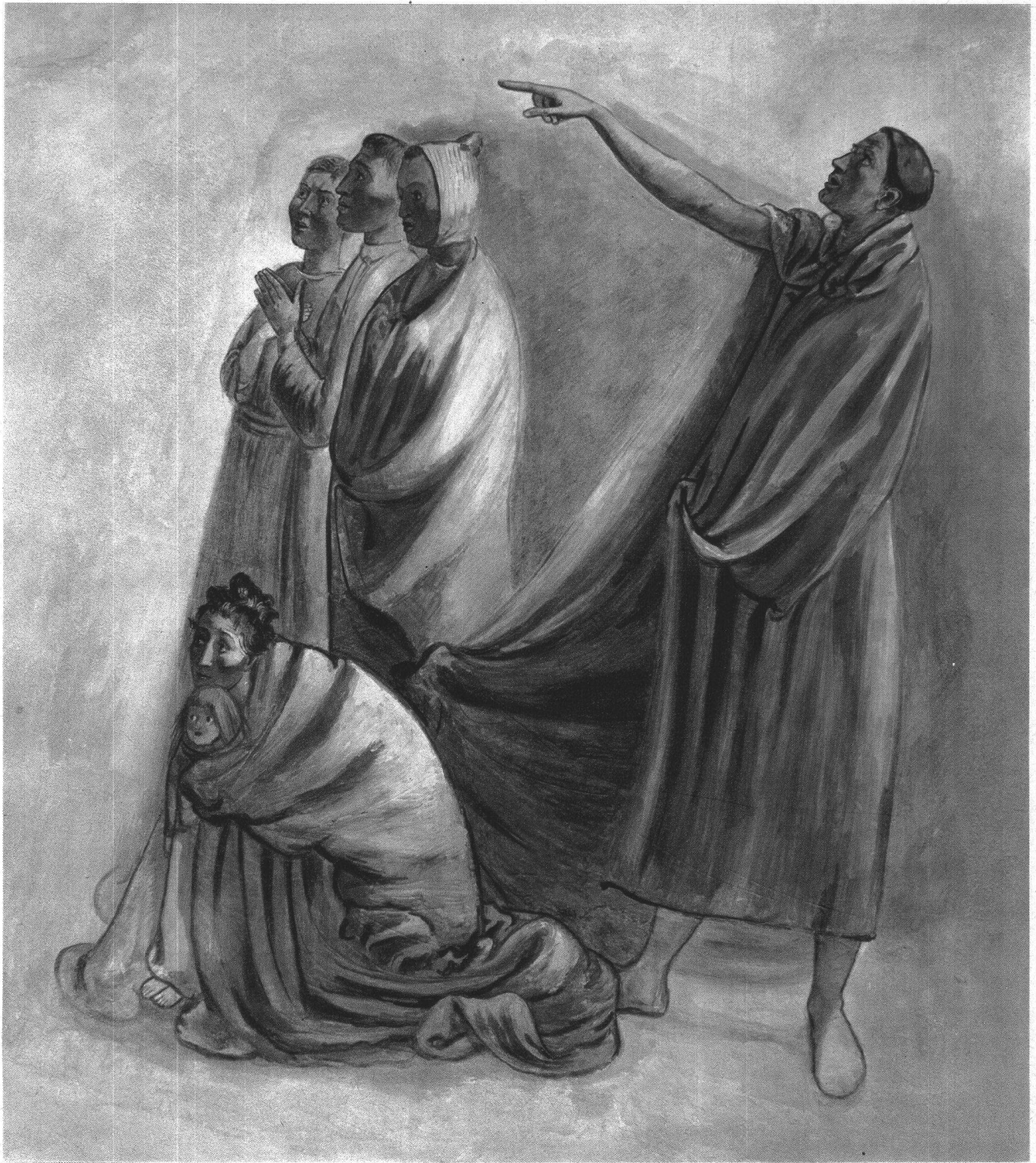




Ein Engel bestärkt den zweifelnden Menschen im Glauben, Nordwand

derne Schlagwörter eine Zeitlang verschleiern kann, treten unerbittlich zutage, wo das Thema selbst die religiöse Sphäre betrifft: in der kirchlichen Architektur und der religiösen Malerei. Hier hilft keine Flucht in die Formen der echten Frömmigkeit vergangener Zeiten, keine Ausflucht nach vorwärts in eine technisch-materialistische Modernität der Architektur oder einen beliebigen Modernismus der Malerei. Der Maler, der sich ein religiöses Thema stellt, findet

nirgends einen Boden, auf dem er stehen kann, nirgends eine Richtung, die ihm Halt gibt, und so muss er ganz allein auf seine eigene Person abstellen, er muss Individualist sein, selbst wenn er es nicht wollte, auch da, wo er etwas Allgemeines und Ueberindividuelles ausdrücken will. Man muss sich das bei der Betrachtung der Wandmalereien von Fritz Pauli klar machen, um ihnen gerecht zu werden. Es ist möglich, dass sie manchen Betrachtern nicht gefallen, dass

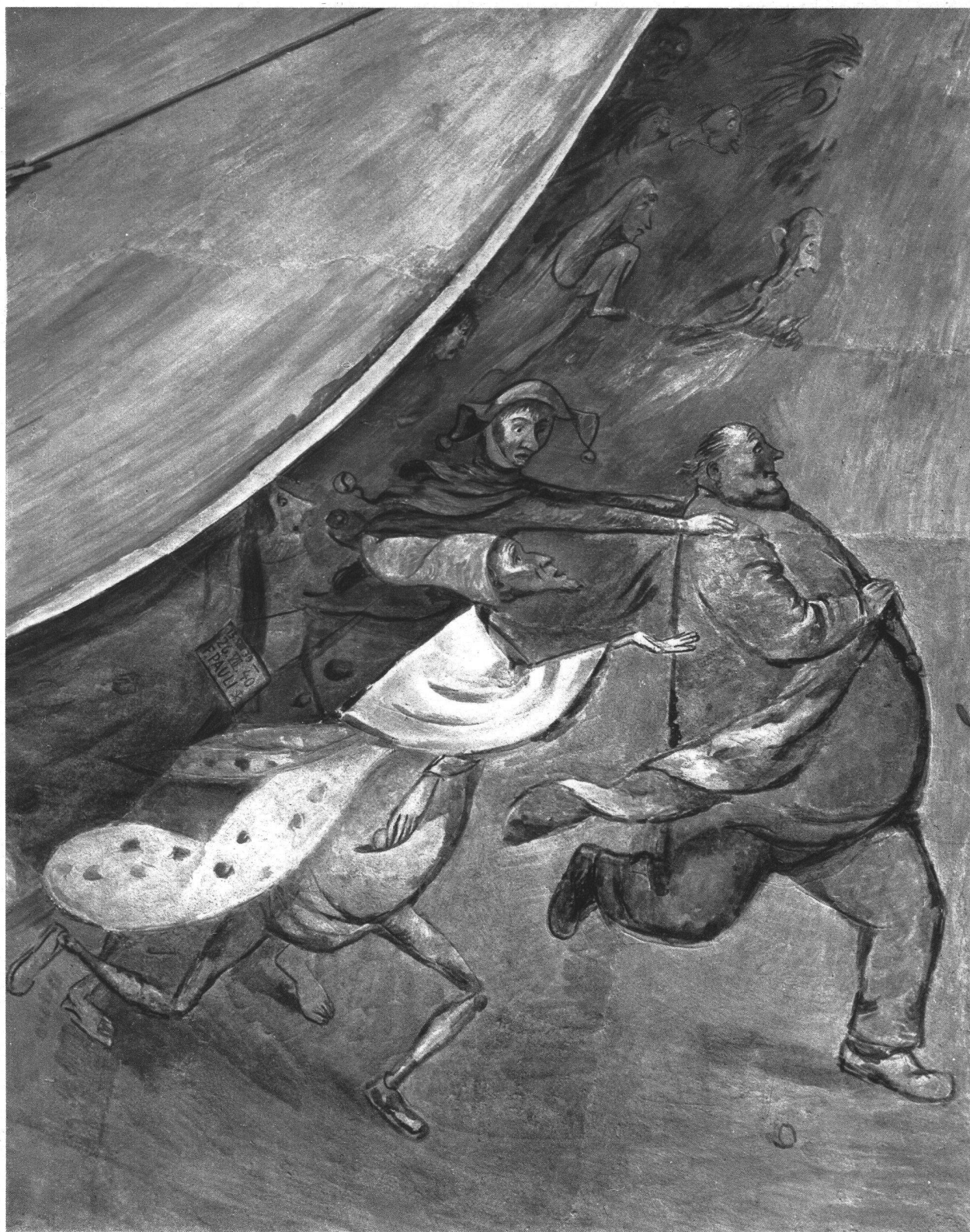


Fritz Pauli, Wandgemälde in der Antonierkapelle, Bern, Nordwand
Gruppe der gläubig Schauenden mit lehrendem Jüngling

manchem die Art Paulis nicht liegt, dass sie manches daran befremdlich finden. Trotzdem scheinen uns diese Wandmalereien zu den bedeutendsten Arbeiten der neueren religiösen Kunst zu gehören, denn man spürt ihnen den Willen an, durch das Subjektiv-Zufällige auf einen überpersönlichen, geistigen Gehalt durchzudringen, ohne die genannten Ausflüchte ins Aeusserlich-Traditionelle oder Aeusserlich-Moderne zu ergreifen, ein wertvoller Versuch auf dem

einzigem Weg, der dem heutigen Künstler zur Verfügung steht: auf dem Weg durch das Subjektive hindurch. Es ist darum sehr zu hoffen, dass sich die Widerstände überwinden lassen, die der Weiterführung dieser Arbeit im Wege stehen, so dass sie mit der Bemalung der Rückwand den Abschluss findet, der den beiden Seitenwänden erst den verbindenden Mittelpunkt gibt.

P. M.



Fritz Pauli, Wandgemälde in der Antonierkapelle, Bern, Nordwand
Die Hölle der Laster und Versuchungen, Tod und Gericht

Fotos S. 201, 203 unten, 204, 205 von M. Hesse SWB, Bern



Mutter mit Kind aus der Gruppe der gläubig Schauenden, Nordwand

Fotos S. 202 und 203 oben, 206, 207 von F. Schatzmann, Bern

